

ausgeführte Holzschnitte nach teils alten, teils modernen Meistern zählen wir außer den anderen zum Text gehörigen Bildern. Freunde der neuesten deutschen Litteratur werden dem Sonnettenwechsel zwischen Wilhelm Molitor und J. B. v. Scheffel großes Interesse entgegenbringen. Die Reihe der Gedichte eröffnet Eichendorff's stimungsvolle „Mondnacht“ mit einer prachtvollen Illustration; Hermann Hirschfelds historischer Roman „Die Kompanie des Königs“ dürfte von allen Abonnenten der „Alten und Neuen Welt“ mit großem Beifall aufgenommen werden.

Auch den alten Bekannten Dr. J. A. Schilling finden wir wieder bei lustigem Geplauder über ein trauriges Thema. Kurzum, die Redaktion der „Alten und Neuen Welt“ ist ihrem altbegründeten Rufe auch diesmal wieder nichts schuldig geblieben.

Schorer's Familienblatt. — So anspruchslos der Titel „Eine illustrierte Zeitschrift“, mit dem sich dies vielgelesene Blatt auf dem hübsch gezeichneten Umschlag einführt, auch klingen mag, der Inhalt und die Ausstattung des uns vorliegenden Heftes I, Jahrgang 1885, könnten dreist die pompösen Verheißungen rechtfertigen, die wir als Lockspeise für unerfahrene Leser auf der ersten Seite so manches illustrierten Journals sich breit machen sehen.

Gleich beim ersten Blick, den wir in das fragliche Heft hineinthun, blickt uns aus seinen großen, verwunderten Augen das deutsche Märchen an. Eine zauberreiche Schöpfung ist in diesem Bilde dem Pinsel G. von Bodenhausens gelungen; und der Holzschnitt in Schorer's Familienblatt ist vollkommen des Originales würdig. Mit wachsender Genugthuung konnten wir beim Weiterblättern die Bemerkung machen, daß auch die übrigen Illustrationen, wenigstens diejenigen, welche Anspruch auf Kunstwert machen, sich auf der Höhe jener ersten halten. Da haben wir vor allem die beiden von gesundem Humor eingegebenen und meisterhaft ausgeführten Bilder „Herbstregen vor und nach der Kelter“ von Ed. Grützner, nach Photographieen aus dem Verlag von Hanfstängl. Dann das reizende, gemütvoll Bild „Der Findling u. s. w. u. s. w.“

Die Erzählung „Apotheker Heinrich“ eröffnet den neuen Jahrgang in einer Weise, welche dem Blatte nur neue Freunde anwerben kann. Die Sprache ist frisch, anregend, die Charakterzeichnung originell und sicher durchgeführt. Auch die übrigen Aufsätze werden in dem weiten Leserkreise vielfach interessieren. Der Mangel an Raum zwingt uns, manches Empfehlenswerte zu übergehen. Statt aller Einzelpfehlungen schließen wir deshalb unsere Notiz mit einem Gesamtlobspruch und einem herzlichen Glückwunsch an die Redaktion.

